

2

Jahresbericht

über das

Aarg. Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1935/36

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 311

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

LECTURE 10

I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

Herr Erziehungsdirektor F. Z a u g g, Präsident.

- „ G. B i n d e r, Pfarrer, in Brugg.
- „ J. F r i c k e r, Oberrichter, in Laufenburg.
- „ J. H ä u p t l i, Bezirkslehrer, in Brugg.
- „ K. K i l l e r, Stadtammann, in Baden.
- „ A. K ü n g, Bezirksrichter, in Birri.
- „ Dr. E. M a r k w a l d e r, Arzt, in Ennetbaden.
- „ E. O b r i s t, Musikdirektor, in Zofingen.
- „ E. S c h n e i d e r, Architekt, in Ennetbaden.

B. Die Patentprüfungskommission.

Herr Erziehungsrat O t t o A m m a n n, Bezirkslehrer, in Brugg.

- „ Prof. Dr. W. G e r s t e r, in Aarau.
- „ Rektor Dr. O. M i t t l e r, in Baden.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

Frau Seminarlehrer Dr. H o l l i g e r, Präsidentin.

- „ „ P f y f f e r.
- „ U e b u n g s l e h r e r S c h i f f e r l i.
- „ F a b r i k a n t S p ö r r i.

Fräulein Marie W y r s c h.

Inspektorin: Frau S p ü h l e r - B o l l e r, Oberarbeitslehrerin
des Bezirks Baden, in Wettingen.

II. Lehrerschaft des Seminars.

Herr F r e y A r t h u r, Direktor: Deutsch.

- „ Dr. F r e y E r n s t, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathe-
matik, Physik.
- „ F r i t s c h i J a k o b †, Konviktführer und Verwalter:
Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung.
- „ G r e n a c h e r K a r l: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel,
Choral.
- „ H i r t E r n s t: Turnen.

Herr Dr. Keiser G. A., Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch.

„ Dr. Oettli Max: Naturkunde, Geographie, Chemie.

„ Pfyffer Ivo, Bibliothekar: Geschichte, Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionsgeschichte.

„ R ü e g g M a x: Violinspiel, Orchester.

„ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule.

„ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.

„ Schumacher Josef: Liturgik.

„ Villiger J.: Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule, Kalligraphie.

„ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.

„ Bopp J.: Leitung der Bürgerschule.

Fräulein Brunner Frida, Lehrerin an der Arbeitsschule.

Auf Ende des vorigen Schuljahrs trat Herr Dr. W. Holliger vom Lehramt zurück. Seiner langjährigen Lehrtätigkeit widmete der Seminardirektor in der Zensuransprache, am 6. April 1935, ein Wort der Würdigung, das hier wiedergegeben sei:

«Herr Dr. Wilhelm Holliger gedenkt auf Beginn des neuen Schuljahres von seiner Stelle zurückzutreten. Noch ist diese Demission nicht in aller Form an die Behörden weitergeleitet. Da sie aber auf ärztliches Anraten erfolgt und einen festen Entschluss darstellt, darf ich den heutigen Anlass nicht vorbeigehen lassen, ohne einen Rückblick zu tun auf seine verdienstliche, nahezu 40-jährige Tätigkeit an unserer Anstalt.

Der Sprechende erlebte als Schüler den Eintritt des heute zurücktretenden Lehrers in seine Stelle am Seminar. Es war nach Neujahr 1896. Da folgte der damals 27-Jährige dem kurz zuvor an das Seminar Küsnacht berufenen Herrn Fritz Oppliger. Mit den aargauischen Schulverhältnissen war er damals schon wohl vertraut. Selber der Familie eines tüchtigen Schulmanns und angesehenen Sammlers und Forschers auf naturwissenschaftlichem Gebiete entstammend, hatte er in seiner Heimatgemeinde Egliswil die Gemeindeschule, dann in Seon die Bezirksschule besucht und hierauf an der damals Gewerbeschule genannten Oberrealabteilung der aarg. Kantonsschule die Vorbildung für das akademische Studium erworben. Im Herbst 1887 bezog er nach bestandener Maturitätsprüfung das Polytechnikum in Zürich und widmete sich dort dem Studium der Naturwissenschaften, das er 1890 mit dem Fachlehrerdiplom abschloss. Um sich sprachlich weiter auszubilden, übernahm er zunächst eine

Lehrstelle an einem Institut der französischen Schweiz. Im Frühling 1891 wurde er als Lehrer für Naturwissenschaften und Mathematik an die Bezirksschule Gränichen berufen, in welcher Stelle er bis zu seiner Wahl nach Wettingen verblieb.

Seine Lehraufgabe umfasste zunächst ausser den beschreibenden Naturwissenschaften und Chemie auch Physik und Kalligraphie. Später wurde Physik mit Mathematik vereinigt, der Schreibunterricht einem andern Lehrer übertragen, dagegen aber Geographie dem naturwissenschaftlichen Pensum angegliedert. Mit einer in Fachkreisen hoch bewerteten Arbeit über Hefepilze hatte Dr. Holliger sich inzwischen auch den Doktorgrad erworben.

Mit dem ihm eigenen frischen Temperament, das ihm immer treu geblieben ist, lag er seinem Unterricht ob. Nichts war ihm mehr zuwider bei seinen Schülern als eine müde, schläfrige Wesensart. Er hatte eine natürliche Gabe anschaulicher Darstellung und einen regen praktischen Sinn. Von Anfang an legte er hohes Gewicht auf die Ausbildung der jungen Lehrer für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Ich erinnere mich mit Vergnügen einer im letzten Winterhalbjahr unserer Seminarzeit allwöchentlichen Lehrstunde, da wir ganz im Sinne der heutigen Arbeitsschule einfache physikalische Erscheinungen und Gesetze an selbstangefertigten primitiven Hebel- und Rollengeräten unsern Mitschülern demonstrierten.

Während der Direktionszeit von Herrn J. A. Herzog wurde Hr. Dr. Holliger zum Stellvertreter des Direktors ernannt. Lange Jahre stand er auch der Feuerwehr vor, und bis im Herbst 1934 verwaltete er die Seminarbibliothek. In allen diesen Aemtern war er von vorbildlicher Pflichterfüllung. Das beginnende Alter pflegt dem Gedächtnis Abbruch zu tun. Von unserem Kollegen müssen wir sagen, dass es ihn bei den hunderterlei kleinen Besorgungen, welche die ihm übertragene Aufsicht über die technischen Einrichtungen des Hauses mit sich brachte, kaum je einmal im Stich gelassen hat. Wie oft sahen wir ihn mit Leiter und Werkzeug zur Stelle kommen, wenn es galt, rasch eine kleine Ausbesserung an der elektrischen Anlage vorzunehmen. Das war ihm nicht nur eine Sache der Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, sondern ebenso sehr auch ein Bedürfnis seiner stets gefälligen Hilfsbereitschaft. Und dieser Zug bezeichnete eigentlich sein innerstes Wesen. So leicht Hr. Dr. Holliger seinem Temperament einmal die Zügel konnte schiessen lassen — im Grunde seiner schlichten, uroffenen und keiner Verstellung fähigen Natur war er immer von vollkommener Herzensgüte, immer versöhnlich und eines dauernden Grolles gar nicht fähig. Das wissen seine Schüler, wenn sie es auch manchmal verkannten. Das wissen aber ganz besonders seine Kollegen. Sein unverhülltes Urteil in allen Dingen hatte etwas besonders Erfrischendes, wenn es so köstlich jäh herausbrach.

Dem Sprechenden ganz besonders wird es schwer, sich mit dem Verlust des überaus zuverlässigen Mitarbeiters abzufinden. Es gab eigentlich nur eins, was gelegentlich einmal wie ein leichter Schatten über unser vortreffliches Einvernehmen ging: Wenn der Direktor in der Eile eine Arbeit selber ausführte, die sein Stellvertreter als zu seinem Pflichtenkreis gehörig betrachtete.

Nicht vergessen sei auch der grosse Anteil, den Hr. Dr. Holliger an der Veranstaltung unserer winterlichen Abende für Unterhaltung und Belehrung nahm. Regelmässig jedes Jahr erfreute er uns mit seinen Lichtbildervorträgen. Seine zahlreichen Studienreisen, die ihn bis an das Nordende Europas und rings an die Küsten des Mittelmeers geführt haben, gaben ihm immer fesselnde Stoffe, die er in persönlicher, anregender Weise darzustellen wusste.

Das sind die Tatsachen dieser langen und fruchtbaren Lehr-tätigkeit. Zu Beginn des nächsten Jahres würde Hr. Dr. Holliger sein viertes Jahrzehnt abschliessen. Die Rücksicht auf seine Gesundheit nötigt ihn, früher als er gemeint, in den Ruhestand zu treten. Im Namen des Seminars, im Namen seiner Kollegen und der Schüler, der vielen, die er hat ausbilden helfen, danke ich ihm aufs herzlichste für die treuen Dienste, die er der Anstalt geleistet hat, für die Freundschaft und das Vertrauen, womit er uns Kollegen jederzeit entgegengekommen ist. Wir wünschen ihm noch lange Jahre glücklicher Rückschau auf seine Lebensarbeit und hoffen ihm auch fernerhin in der alten Weise verbunden zu bleiben.»

Herr Dr. Holliger erfreut sich zur Zeit eines recht befriedigenden Ergehens und nimmt an den Schicksalen des Seminars immer lebendigen Anteil.

Als Stellvertreter des Direktors wählte die Seminarkommission nach Antrag der Lehrerschaft Hrn. Dr. G. A. Keiser, an dessen Stelle Hr. Dr. E. Frey das Schriftführeramt in der Konferenz übernahm. Hr. Pfyffer verwaltet seit Herbst 1934 die Bibliothek.

Die Vertretung des Hrn. Dr. Holliger versah wie im Winter 1934/35 auch während des Sommerhalbjahrs 1935 Hr. Dr. Leo Zobrist, von Seon; wir sind ihm für seinen erfolgreichen Unterricht zu bestem Dank verpflichtet. Am 30. September 1935 wählte der Regierungsrat an die Stelle Hrn. Dr. Max Oettli, von Oppikon (Thurgau), der am 7. November seinen Unterricht aufnahm.

Herr Dr. Max Oettli-Porta, geboren am 20. Januar 1903 in seiner Vaterstadt St. Gallen, begann mit dem Maturitätszeugnis des St. Galler Realgymnasiums im Frühjahr 1922 sein naturwissenschaftliches Studium an der Universität Genf. 1924 erlangte er dort die Licence ès sciences physiques et naturelles

und 1927 den Doktorgrad (Botanik, Chemie, Geologie). An Vertretertätigkeit am Landerziehungsheim Glarisegg und der Deutschschweizerschule Lugano schloss sich ein weiteres Studiensemester an der Universität Bern (Hauptfächer: Zoologie, Pädagogik). 1928—1930 erteilte er an der Schule am Meer auf der Insel Juist (Ostfriesland) den Unterricht in Biologie und Chemie bis zur Reifeprüfung, vom Herbst 1930 an wirkte er als Lehrer für Naturwissenschaften und Geographie an der Ecole Nouvelle La Châtaigneraie, Coppet.

Am 4. Dezember 1935 starb der verdiente Verwalter und Konviktleiter des Seminars, Herr Jakob Fritschi. Seinem Wirken an unserer Anstalt ist im Anhang zu diesem Berichte ein Wort dankbarer Erinnerung gewidmet.

III. Die Schüler.

(Die mit * bezeichneten Schüler wohnen auswärts.)

I. Klasse.

1. Aeschbach Karl, von und in Reinach, geb. 31. Juli 1918.
2. Brunner Edgar, von Zufikon in Luzern, 29. Aug. 1919.
3. Fischer Gustav, von und in Stetten, 2. Mai 1919.
4. Gloor Otto, von und in Birr, 20. Juni 1919.
- *5. Gottrau André, von Freiburg in Baden, 23. Sept. 1919.
6. Häfliger Ernst, von Oberentfelden in Davos-Platz, 6. Juli 1919.
- *7. Hauser Heinrich, von Remigen in Umiken, 6. Oktober 1919.
8. Hediger Paul, von und in Reinach, 12. Sept. 1918.
9. Holliger Otto, von und in Boniswil, 18. März 1919.
10. Kleiner René, von Hirschtal in Oberentfelden, 26. Juni 1918.
11. Knecht Max, von und in Schwaderloch, 11. Mai 1919.
- *12. Knecht Walter, von Döttingen in Windisch, 29. Januar 1919.
13. Kohler Robert, von Unterbözberg in Rothrist, 11. Januar 1919.
14. Kuhn Otto, von und in Wohlen, 16. November 1918.
- *15. Lüthi Alfred, von Stettfurt (Thurg.) in Baden, 29. September 1918.
- *16. Ott Hans, von Murgenthal in Windisch, 16. Mai 1919.
- *17. Probst Josef, von Dättwil in Wettingen, 12. März 1919.

18. Rohr Hans, von und in Hunzenschwil, 2. April 1919.
19. Schatzmann Paul, von und in Lenzburg, 3. Aug. 1918.
20. Senn Friedrich, von Auenstein in Lenzburg, 12. August 1919.
21. Spuhler Wilhelm, von und in Wislikofen, 28. Februar 1915.
22. Strebel Ernst, von Buttwil in Bottenwil, 18. April 1919.
23. Suter Karl, von und in Oberentfelden, 15. März 1918.
24. Vogt Werner, von Mandach in Rheinfelden, 28. Oktober 1919.

II. Klasse.

1. Binkert Paul, von Leibstadt in Olten, geb. 31. Januar 1917.
2. Bircher Walter, von und in Wölflinswil, 24. Februar 1917.
3. Götz Fritz, von Oberneunforn (Thurgau) in Seengen, 10. August 1918.
4. Hauenstein Hans, von Tegerfelden in Laufenburg, 1. Juni 1918.
5. Hauenstein Willi, von und in Unterendingen, 4. Dezember 1917.
- *6. Häusermann Ernst, von Egliswil in Windisch, 2. November 1916.
- *7. Heimgartner Karl, von und in Fislisbach, 24. Oktober 1915.
- *8. Heiz Arthur, von Oberbözberg in Brugg, 5. Dez. 1917.
9. Hübscher Willi, von und in Dottikon, 22. März 1917.
10. Kaufmann Paul, von und in Bellikon, 29. Juni 1917.
11. Klaus Alfred, von Schmiedrued in Schöffland, 6. Aug. 1918.
12. Märki Fritz, von und in Mandach, 26. Juli 1918.
- *13. Merki Robert, von Schöfflisdorf (Zürich) in Wettlingen, 5. März 1918.
14. Müller William, von Möhlin in Wallbach, 1. März 1918.
15. Plüss Eduard, von und in Murgenthal, 12. Febr. 1918.
16. Schneider Max, von Herznach in Frick, 15. Febr. 1917.
17. Seiler Robert, von Fischbach-Göslikon in Fahrwangen, 11. September 1917.
18. Spring Paul, von Steffisburg (Bern) in Bremgarten, 20. August 1918.

19. Steiner Jakob, von und in Reitnau, 7. Juni 1918.
20. Weber Oskar, von Egliswil in Seengen, 29. April 1917.
- *21. Widmer Albert, von und in Obersiggenthal, 30. Mai 1918.
- *22. Widmer Kuno, von Gränichen in Wettingen, 12. Jan. 1918.

III. Klasse.

1. Bieler Robert, von und in Köllikon, geb. 4. Febr. 1917.
- *2. Bumbacher Karl, von und in Spreitenbach, 27. Sept. 1915.
3. Bünzli Fritz, von Maur (Zürich) in Dintikon, 29. Juli 1917.
4. Burren Ernst, von Köniz (Bern) in Niederlenz, 25. November 1916.
5. Döbeli Max, von und in Zurzach, 10. April 1917.
- *6. Fischer Hans, von Fahrwangen in Aadorf (Thurgau), 30. September 1916.
7. Fricker Jakob, von und in Rupperswil, 25. Dez. 1916.
8. Giess Paul, von und in Eiken, 22. August 1917.
9. Giger Albert, von und in Mühlau, 31. Mai 1917.
- *10. Hintermann Oskar, von Spreitenbach in Wettingen, 13. Juni 1917.
11. Hintermann Willy, von und in Beinwil a. S., 26. August 1917.
- *12. Koch Werner, von und in Niederrohrdorf, 21. Februar 1917.
- *13. Köfer Ernst, von Lengnau in Wettingen, 30. Mai 1917.
14. Kuhn Walter, von und in Aarau, 4. Mai 1916.
15. Leutwiler Ernst, von und in Reinach, 24. Juli 1917.
16. Lüthi Hugo, von Holziken in Gränichen, 24. Jan. 1917.
17. Maurhofer Albert, von und in Hunzenschwil, 4. Januar 1916.
18. Merz Oskar, von Beinwil a. S. in Gontenschwil, 8. April 1917.
- *19. Müller Hans, von Tegerfelden in Brugg, 6. Okt. 1915.
- *20. Müller Max, von Tegerfelden in Dättwil, 23. Mai 1917.
- *21. Rüeßegger Hans, von Röthenbach (Bern) in Brugg, 6. Mai 1916.
22. Ruf Walter, von und in Murgenthal, 15. Jan. 1917.
23. Schär Werner, von und in Murgenthal, 15. März 1917.
24. Scheibler Walter, von Oftringen in Oberentfelden, 7. Juli 1917.
25. Vogel Ernst, von und in Köllikon, 10. Nov. 1916.

IV. Klasse.

1. Bertschi Emil, von und in Dürrenäsch, geb. 23. September 1915.
2. Bolliger Erich, von Uerkheim in Chippis (Wallis), 8. Oktober 1915.
3. Brogle Erwin, von und in Wittnau, 15. Febr. 1916.
4. Ehrensperger Fridolin, von Siglistorf in Fisibach (Waldhausen), 29. November 1916.
- *5. Eichenberger Fritz, von Birr in Brugg, 24. Juni 1915.
6. Frey Fritz, von und in Gontenschwil, 10. Juni 1916.
7. Frey Karl, von und in Gontenschwil, 17. März 1916.
8. Gisi Georges, von Nd.-Gösgen (Solothurn) in Aarau, 18. Februar 1916.
- *9. Hauri Viktor, von Hirschtal und Brugg in Luchsingen (Glarus), 21. August 1915.
10. Häusermann Wilhelm, von Egliswil in Fischbach, 7. Oktober 1916.
11. Hausmann Arthur, von und in Schafisheim, 9. September 1916.
12. Hegnauer Walter, von und in Seengen, 8. Nov. 1915.
13. Keller Otto, von und in Unterbözberg (Ursprung), 29. Oktober 1916.
14. Kirchhofer Jakob, von Auenstein in Veltheim (Au), 22. November 1915.
15. Knecht Alfred, von und in Döttingen, 7. Mai 1916.
16. Knecht Josef, von und in Döttingen (Sennenloch), 30. November 1915.
- *17. Lanz Ernst, von Auswil (Bern) in Baden (Damsau), 23. August 1916.
18. Meier Emil, von Waltenschwil in Sarmenstorf, 13. November 1915.
- *19. Meier Walter, von Dürstelen-Hittnau (Zch.) in Brugg, 13. März 1916.
- *20. Pfyffer Adalbert, von und in Döttingen, 11. Mai 1908.
- *21. Schäfer Hans, von Aarau in Baden, 4. Febr. 1915.
- *22. Spony Erhard, von Laufenburg in Wettingen, 3. Jan. 1917.
- *23. Wassmer Kurt, von und in Aarau, 16. Nov. 1915.
24. Zumsteg August, von Mettau in Laufenburg, 31. März 1915.

Hospitant:

Albrecht Adolf, von und in Jonen, 21. Februar 1912.

IV. Lehrmittel der Schüler.

1. Deutsch:

- a) Schweizer Lesebuch von Reinhart, Frey und Weber, II. Band. Fr. 5.—.
- b) Mittelhochdeutsches Lesebuch von A. Bachmann. Fr. 4.60.
- c) Deutsche Dichtung von K. Heinemann. Fr. 3.75.
- d) Verschiedene billige Schul- und Volksausgaben.

Den Schülern der beiden obern Klassen steht im Deutschlehrzimmer eine Bibliothek, enthaltend die hauptsächlichsten Werke der deutschen Dichtung, jederzeit zur Verfügung.

2. Französisch:

Truan, »Cours Pratique de Grammaire Française«, (Cours supérieur). Aarau, Sauerländer, Fr. 6.40.
Anthologie: »Les Chefs-d'Oeuvre de la Langue Française« 2 vol., Bibl. Larousse, Fr. 2.75.

3. Pädagogik:

- a) Marti E., Anschauungspsychologie Fr. 3.75.
- b) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch Fr. 13.35.

4. Geschichte:

- a) Oechsli, Bilder aus der Weltgeschichte (provis.).
- b) Koch, Lehrbuch der Geschichte. III. Teil. Das Altertum (probeweise für die I. Klasse).
- c) Luckenbach, Kunst und Geschichte.
- d) Putzger, Historischer Schulatlas. (Ausgabe für die Schweiz.)
- e) Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte. — Aus der Sammlung allgemeiner Lehrmittel werden den Seminaristen ferner zur Verfügung gestellt: aus der Reihe der »blauen Kunstbücher« von K. B. Langewiesche je 10 Exemplare von W. Pinder, Deutsche Dome. — Deutsche Burgen und feste Schlösser. — Grosse Bürgerbauten, u. a. Werke.

5. Mathematik:

- a) Schülke-Dretz, Aufgabensammlung aus der reinen und angewandten Mathematik. Teil I. Unterstufe. 5. Aufl. Fr. 4.25. Teil II. Oberstufe. 4. Aufl. Fr. 5.25.
- b) Schülke, Vierstellige Logarithmentafeln. Ausgabe B mit Anhang: Mathematische Formeln. Geb. Fr. 2.50.
- c) Sternbüchlein für das betr. Jahr. Fr. 1.90.

6. Naturkunde:

- a) Vogler, Spezielle Botanik für schweizerische Mittelschulen, St. Gallen. Fr. 1.80.
- b) Binz, Schul- und Exkursionsflora der Schweiz, Basel. Fr. 7.50.
- c) Böschenstein, Der Mensch. Bern. Fr. 3.60.
- d) Smalian, Grundzüge der Tierkunde. Leipzig. Fr. 9.20.
- e) Arendt-Frey, Chemie und Mineralogie für schweizerische Mittelschulen. Bern. Fr. 7.—.
- f) Hahn, Grundriss der Physik II. Teil. Fr. 6.25.

7. Geographie:

- a) Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen.
- b) Flückiger, Die Schweiz. Zürich. Fr. 4.60.
- c) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz. Ausgabe für Mittelschulen. Bern. Fr. 2.—.

8. Volkswirtschaftslehre:

- Herzog und Fischer, Staatskunde. Fr. 2.40.
Wieland, Volkswirtschaftslehre. Fr. 3.20.

9. Musik:

- a) Gesangsschule und Liedersammlung für aarg. Schulen. I. Teil. Fr. 2.40.
 - b) Der Schweizermusikant (Verlag Hug). Fr. 2.50.
 - c) Liederbuch des eidgenössischen Sängervereins, 2. Band. Fr. 2.40.
 - d) Das Lobedasingebuch, herausgegeben von Hannemann, Lendvai und Rein (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) Fr. 4.75.
- Klavierschule von Kugler. (Verlag Hug). Fr. 7.75.
Orgelschule von Merkel. (Verlag Peters.) Fr. 3.35.
Ferd. Küchler: Praktische Violinschule, Band I, 4 Hefte à je Fr. 2.70, Band II, 4 Hefte à je Fr. 3.—.

10. Italienisch:

- Alge: Guida allo Studio della Lingua Italiana. St. Gallen, Fehr. Fr. 4.—.
- Donati: Corso Pratico di Lingua Italiana. Zürich. O. Füssli, Fr. 6.50.
- Gerig-Wartburg: Chrestomathie der italienischen Literatur seit 1800. Aarau, Sauerländer. Fr. 9.—.

11. Englisch:

M. D. Hottinger: »Brush up your English«. London, Dent & Sons. Fr. 2.50.

12. Turnen:

- a) Eidg. Turnschule für Knaben.
- b) Schweizerische Mädchenturnschule.

V. Der behandelte Unterrichtsstoff.

Obligatorische Fächer.

I. Klasse.

Deutsch.

(5 Std.) Frey. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus dem II. Band des Lesebuchs von Reinhart, Frey und Weber. Einarbeitung in die Gattungen und Formen der literarischen Darstellung. Uebungen im Erzählen und im selbständigen sprachlichen Gestalten. 16 Gedichte wurden zu freier Rezitation vorbereitet. Chorsprechen. »Wallensteins Lager.« — Grammatik: Sprechwerkzeuge, Laut- und Wortlehre. — 24 Aufsätze.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser. Grammaire: Le substantif, l'article, l'article partitif, l'adjectif, les pronoms, les verbes irréguliers. Exercices écrits, traductions, compositions. — Lecture: Daudet, Lettres de mon moulin, Cervantes: Les Aventures de Don Quichotte (Nelson). La voix indirecte, résumés, conversations, tournures, synonymes, journaux.

Geschichte.

(2 Std.) Pfyffer. Geschichte des Altertums mit Einleitung: Erde und Mensch als Schöpfer der Geschichte. Die Bedeutung des Mittelmeeres für die Geschichte der Menschheit. Die Kulturschöpfungen der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer.

Mathematik.

(4 Std.) Dr. Frey. a) Arithmetik: Repetitionen. Lineare Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten in rechnerischer und graphischer Behandlung. Potenzen und Wurzeln. b) Geometrie: Repetitionen. Ähnlichkeitslehre. Reguläre Vielecke und Kreis. Stereometrie. c) Praktikum: Herleitung der einfachsten Funktionen aus Versuchen.

Naturkunde.

Dr. Zobrist, Dr. Oettli. a) Botanik (2 Std.). Im Sommer: Besprechung typischer Vertreter der Blütenpflanzen. Grundzüge der Morphologie und der Systematik. Anlegung morphologisch-biologischer Herbarien. Im Winter: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Besprechung typischer Vertreter der Sporenpflanzen. b) Praktikum und Exkursionen. (Im Sommer 2 Std.) Exkursionen zum Studium der pflanzengeographischen Formationen oder Uebungen im Bestimmen von Blütenpflanzen. c) Zoologie. (Im Winter 2 Std.) Die Lehre vom Menschen.

Geographie.

(2 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Einführung in die Kartenlehre. Länderkunde von Europa, ohne Deutschland und die Donauländer.

Volkswirtschaftslehre.

(1 Std.) Pfyffer. Die menschliche Gesellschaft. Die Entwicklung der Kultur; materielle, geistige und soziale Kultur; objektive und subjektive Kultur. Staatsorganisation und Rechtswesen als Grundlage der Volkswirtschaft. Das Versicherungswesen.

Musik.

Gesang und Musiktheorie. (2 Std.) Grenacher. Studium von einstimmigen Volksliedern und zweistimmigen homophonen und polyphonen Sätzen aus dem oblig. Gesangslehrmittel I und aus dem Schweizermusikant II. Einführung in die Elementarmusiktheorie, vom einfachen Volkslied ausgehend (Dur und Moll, Takt und Rhythmus). Stimmbildungsübungen und damit im Zusammenhang Ausspracheübungen.

Klavier (4 Abteilungen zu je 1 Std. wöchentlich). Grenacher. Klavierschulen von Kugler und Breslaur; das Klavierbüchlein von Martin Frey; einfache Stücke von Mozart, Schumann, Grieg, Reinecke und Gurlitt; Sonatinen von Haydn, Mozart, Beethoven und Rowley. Uebungen zur Entwicklung der Geläufigkeit.

Violine (4 Abteilungen zu je 1 Std. wöchentlich). Ruegg. Belehrung über Haltung der Violine und Führung des Bogens. Die Anfänger spielten aus dem 1. und 2. Heft von Küchler's Violinschule. Einige Schüler wurden in das Lagenspiel eingeführt. Drei fortgeschrittene Schüler spielten Etüden von Mazas (op. 36 Heft II), Kreutzer und Konzerte von Bach, Viotti, Rode.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider. Zeichnen nach Natur: Elemente des

Pflanzen-, Modell-, Architektur- und Landschaftszeichnen mit besonderer Betonung des Skizzierens und des Pinselzeichnens. Versuche im farbigen Ausdruck. Elemente der Farbenkunde. Freie Perspektive einfacher Körper. Uebungen in einfacher ornamentaler Schrift. Modellieren in Ton: Einfache rundliche Körper.

Handarbeit.

(2 Std.) **Schneider.** Einfache Papier- und Kartonnagearbeiten. Vorgerücktere: Versuche im Buchbinden.

Schreiben.

(2 Std.) **Villiger.** Methodischer Aufbau der im Aargau anno 1931 eingeführten drei neuen Schriften. Deutsche Schrift und Antiqua. Alles mit Anwendungen, als: Titeln, Adressen, Postkarten, Briefen und anderen Arbeiten im Kontakt mit dem Gang der Arbeit in der Primarschule.

Turnen.

Hirt. Grundformen der Körperschulung nach der eidgen. Knabenturnschule.

Im Sommer (4 Std.): Einfache leichtathletische Formen, Schwimmen, Brust- und Rückengleichschlag.

Im Winter (2 Std.): Einführung in das Geräteturnen. Geländeübungen. Einführung in die Grundlage des Skilaufes.

Spiele: Schlagball. Völkerball.

II. Klasse.

Deutsch.

(5 Std.) **Frey.** Dramen und grössere Dichtungen erzählenden Inhalts: »Herzog Ernst von Schwaben« von Uhland, »Götz von Berlichingen« von Goethe, »Wallensteins Lager«, »Die Piccolomini«, »Wallensteins Tod«, »Kabale und Liebe« von Schiller, »Der zerbrochene Krug« von Kleist, »Des Meeres und der Liebe Wellen« von Grillparzer, »Agnes Bernauer« von Hebbel; »Frau Regel Amrain und ihr Jüngster« von Keller, »Im Sonnenschein«, »Ein grünes Blatt« von Storm. Im Anschluss an die Lektüre mündliche Darstellungsübungen. — Vortrag von Gedichten nach freier Wahl. Auswendige Wiedergabe von Szenen aus »Götz«, »Clavigo« von Goethe, »Jungfrau von Orléans«, »Räuber« von Schiller, »Romeo und Julia«, »Othello«, »Sommernachts Traum« von Shakespeare. — Grammatik: Wortbildung, Wortbedeutung, Satzlehre, Uebungen im Zerlegen und etymologische Versuche. — 25 Aufsätze.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser. Grammaire: Le verbe irrégulier, le verbe auxiliaire, réfléchi et impersonnel, le complément des verbes, l'emploi des temps, le subjonctif. Lecture: Mauissant: Contes Choisis, Molière: Les Précieuses Ridicules. — Exercices écrits, traductions, compositions, la voix indirecte, résumés, locutions et tournures, conversations, journaux.

Geschichte.

(2 Std.) Pfyffer. Die römische Kaiserzeit. Geschichte des Mittelalters und des Ueberganges zur Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung.

Mathematik.

(4 Std.) Dr. Frey. a) Arithmetik: Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, rechnerisch und graphisch. Logarithmen und Rechenschieber. b) Geometrie: Senkrechte Projektion auf eine und zwei Ebenen. Trigonometrie. c) Praktikum: Feldmessübungen. Uebungen im Gebrauch der Winkelmessinstrumente. Uebungen mit Schublehre und Wage.

Naturkunde.

- a) Zoologie (2 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Besprechung der wichtigsten Familien des Tierreichs. — Besuch des zoologischen Gartens in Zürich.
- b) Chemie (2 Std.) Anorganische Chemie I. Teil.
- c) Physik. (2 Std.) Dr. Frey. Grundlagen der Mechanik. Wärmelehre. Wellenlehre. Akustik.

Geographie.

(2 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Die Donauländer und Deutschland, Asien.

Volkswirtschaftslehre.

(1 Std.) Pfyffer. Die Entstehung und Entwicklung der Volkswirtschaft: die Stufen der Produktion, des Tauschverkehrs nach Umfang und Mitteln. Naturalwirtschaft, Geldwirtschaft und Kreditwirtschaft; geschlossene Hauswirtschaft, Stadtwirtschaft, Volkswirtschaft, Weltwirtschaft. Die Produktionsfaktoren: Natur, Arbeit und Kapital; die gesellschaftlichen Formen derselben. Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung. Die Unternehmung und ihre Formen.

Musik.

Gesang und Musiktheorie (1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang.) Grenacher. Lieder aus dem Lobedabuch zur Erreichung eines einheitlichen Chorklanges inner-

halb der Klasse. Uebungen der elementaren Musiktheorie an Beispielen von gesteigerter Schwierigkeit. Uebungen im Vomblattsingen einfacher Volkslieder unter besonderer Berücksichtigung von Vortrag und Textgestaltung. Stimmbildungsübungen im Zusammenhang mit den in der Chorgesangsstunde eingeübten Liedern.

Chorgesang siehe 4. Klasse.

Klavier (4 Abteilungen zu je 1 Std. wöchentlich). Grenacher. Aus dem 2. Teil der Klavierschule von Kugler. Sammlungen einfacher guter Klaviermusik, herausgegeben von Herrmann und Rehberg. Stücke in verschiedenen Schwierigkeitsgraden von Bach (französische Suiten), Mozart (Tanzbüchlein, Fantasie in d-moll), Beethoven (Bagatellen, Rondo in C-dur), Schumann (Novellette in F-dur), Mendelssohn (Lieder ohne Worte), Jensen, Gade und Rowley. Sonaten der Wiener Klassiker, Sonatinen von Kirchner, Goetz und Rowley. Uebungen zur Geläufigkeit und anschlagstechnische Studien.

Violine (4 Abteilungen zu je 1 Std. wöchentlich). Ruegg. Von den 5 Anfängern im 1. Schuljahr (3 fingen erst im Herbst an) können nur 2 in das Lagenspiel eingeführt werden. Die andern spielen noch Kuchler-Schule Band I, und Etüden von Kuchler und Wohlfahrt. Uebungen für Bogentechnik nach Kuchler's Violinschule Bd. I Heft 3 und 4. Kayser-Etüden. Einfache Vortragsstücke mit Klavierbegleitung. Ein Schüler ist etwas vorgerückt, spielt Etudes brillantes von Mazas, Konzerte von Vivaldi, Haydn, Mozart, und wurde in das Bratschenspiel eingeführt.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider. Fortsetzung des Programms der I. Klasse. Dazu: Linolschnitt, Scherenschnitt, Pastellmalen. Besprechung verschiedener kunstgewerblicher Techniken (Lithographie, Photochromie, Autotypie, Strichätzung, Radierung, Batik). Schmuckübungen an einfachen Gegenständen. Tonmodellieren: Uebungen nach Modell und Phantasie.

Handarbeit.

(2 Std.) Schneider. Einfache Hobelbankarbeiten.

Turnen.

Hirt. Körperschule in härterer Form.

Im Sommer (4 Std.): Leichtathletik mit Steigerung der Schwierigkeit und der Leistung. Dazu volkstüml. Uebungen. Schwimmen: Einführung in Rückencrawl und ins Wasserspringen.

Im Winter (2 Std.): Geräteturnen, Geländeläufe, Skilauf, einfache Hilfen.

Spiele: Handball und Einführung in den Fussball.

Buchführung.

(1 Std.) Fritschi. Im 4. Quartal Schneider. Wechselrechnen. Effektenrechnen. Kontokorrente nach der progressiven und retrograden Methode. Doppelte Buchhaltung nach deutscher Methode.

III. Klasse.

Deutsch.

(4 Std.) Frey. Literaturgeschichte: Von der Romantik bis zur Gegenwart; einlässlicher: Hölderlin, Kleist, Novalis, Cl. Brentano, Eichendorff, Uhland, Chamisso, Heine, Grillparzer, Hebbel, Mörike, Storm, Gotthelf, Keller, C. F. Meyer. In der Klasse gelesen: Entsprechende Gedichte in «Deutsche Lyriker», «Penthesilea» von Kleist, «König Ottokars Glück und Ende» von Grillparzer, «Judith» von Hebbel. — Mittelhochdeutsch: Aus dem Nibelungenlied, Lyrik. — Grammatik und Sprachgeschichtliches. — 22 Aufsätze.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser. Grammaire: Infinitif, Part. passé, Adverbe, Négation, Conjonction, Préposition, Mise en relief. Lecture et littérature: le 17^{me} siècle, Molière: L'Avare, La Fontaine: Les Fables. Le Romantisme. Les Parnassiens. Poésies récitées, petites conférences, compositions, traductions, conversations, journaux.

Pädagogik.

a) Psychologie und Logik. (2 Std.) Pfyffer. Die Sinnesorgane und das Nervensystem. Die Seele und ihre Tätigkeiten: Erkennen, Fühlen und Wollen. Empfindung, Wahrnehmung, Anschauung und Vorstellung. Reproduktion und Assoziation der Vorstellungen. Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Apperzeption und Phantasie. Grundzüge der Logik. Begriff, Urteil und Schluss. Stete Anwendung auf Erziehung und Unterricht. Charakter- und Willensbildung. Differentielle Psychologie, die Individualität und ihre verschiedenen Typen.

b) Erziehungs- und Unterrichtslehre. (1 Std.) Villiger. Ziele der Erziehung im Wandel der Zeiten. Führung der Kinder und Erziehung zur sittlichen Freiheit. Aufsicht, Beschäftigung, Strafe und Belohnung. Korrektheit des Lehrers. Bedeutung der Persönlichkeit. Die Schulreise im Dienst von Erziehung und Unterricht.

Die neuzeitliche Erziehungsschule. Das Interesse. Wahl und Anordnung des Lehrstoffes. Konzentration. Lehrplan. Anschauung und Anschaulichkeit. Das Arbeitsprinzip. Die Methode. Die Formalstufentheorie und Anwendungsmöglichkeiten derselben.

Die Klasse besucht abwechselungsweise wöchentlich eine Unterrichtsstunde der beiden Übungslehrer. Im vierten Quartal Lehrübungen.

Geschichte.

(2 Std.) Pfyffer. Das Zeitalter der Reformation und des Absolutismus. Das Geistesleben im Jahrhundert der Aufklärung. Barock und Rokoko. Die französische Revolution. Politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Neuzeit.

Mathematik.

a) Arithmetik (4 Std.) Dr. Frey. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. Elemente der Differential- und Integralrechnung.

b) Geometrie: Trigonometrie, Analytische Geometrie: Punkt, Strecke, Gerade, Kegelschnitte.

c) Praktikum: Trigonometrische Vermessungen.

Naturkunde.

a) Chemie. (2 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Anorganische Chemie II. Teil. Grundzüge der organischen Chemie.

b) Physik (2 Std.) Dr. Frey. Elektrizitätslehre. Optik.

c) Biologisches Praktikum. Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Sezierung, pflanzenphysiologische Versuche, Herstellen einfacher mikroskopischer Präparate.

Geographie.

(1 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Afrika, Australien, Amerika.

Volkswirtschaftslehre.

(1 Std.) Pfyffer. Die Kapitalkonzentration. Aktiengesellschaften und Genossenschaften. Trusts und Kartelle. Öffentliche Unternehmungen. Die Urproduktion und ihre Zweige. Betriebssysteme der Landwirtschaft. Die Alpwirtschaft. Die Entwicklung der Industrie. Die Organisation des Verkehrs. Preisbildung. Geld- und Kreditwesen.

Musik.

a) Gesang und Musiktheorie (1 Std. Klassengesang; 1 Std. Chorgesang) Grenacher. Lieder aus Lobe-

da und Eidgenoss II. Einführung in die Grundlagen des Generalbasses mit praktischen Uebungen. Stimmbildungsübungen an schwierigen Volksliedern verschiedener Zeiten. Einzeltvortrag dieser Lieder. Musikalische Linie und Sprachmelodie.

Chorgesang siehe 4. Klasse.

b) Klavier- und Orgelspiel (im Sommer 6, im Winter 7 Abteilungen zu je 1 Std. wöchentlich). Grenacher. Klavier: Stücke von Bach, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn, Dalcroze, Niemann, Rowley. Sonatinen von Niemann und Kirchner, Sonaten von Mozart. Uebungen für Anschlag und Geläufigkeit.

Orgel: Einführung in das Orgelspiel (Orgelschule von Merkel), Stücke von Scheidemann, J. K. Fischer, altfranzösische Orgelmeister, die 8 kleinen Präludien und Fugen von Bach.

c) Violine, Ruegg. (3 Abteilungen zu je 1 Std. wöchentlich). Lagenspiel. Bogentechnik nach Kuchler und Sevcik, Etüden von Kayser, Mazas, Kreutzer. Schülerkonzerte von Seitz, Rieding. Bach-Cellosonaten für Violine von Ebner, Bach-Studien von Kötscher. Konzerte und Sonaten aus der klassischen Literatur. Vortragsstücke mit Klavierbegleitung. 2 fortgeschrittene Schüler spielen Konzerte von Tartini, Bach, Mozart, Sonaten von Händel, Mozart, Beethoven, Grieg, Brahms.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider. Fortsetzung und Erweiterung des Programms der II. Klasse. Dazu: Elemente des figürlichen Zeichnens. Einfache Plakate. Skizzieren nach dem Leben. Versuche im Porträtzeichnen. Wandtafelzeichnen. Modellieren: siehe II. Klasse.

Handarbeit.

(2 Std.) Schneider. Einfache Metallarbeiten.

Turnen.

(3 Std.) Hirt. a) Praktische Arbeit wie die 2. Klasse mit Steigerung der Anforderungen. Dazu in der Leichtathletik: Diskus- und Speerwerfen. Im Schwimmen: Brustcrawl.

b) Theorie. Einführung in die Geschichte, Biologie und Methodik der Leibesübungen.

IV. Klasse.

Deutsch.

(4 Std.) Frey. Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zu Goethes Tod, mit Ausschluss der Romantik; einläss-

licher: Das ritterliche Mittelalter; die Reformationszeit; das Kirchenlied von Luther bis Gellert; Gottsched, Bodmer und Breitinger; Haller, Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller. Gedichte aus »Deutsche Lyriker«. — Fortsetzung der mittelhochdeutschen Lektüre, im besondern Walther von der Vogelweide. — Grammatik und Sprachgeschichtliches. — 20 Aufsätze.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser. Répétition de la grammaire. Compositions, traductions, lettres, petites conférences, conversations, journaux. — Littérature: Le 18e siècle, Voltaire, J. J. Rousseau. Le 19e siècle, le roman moderne. Lecture: Voltaire: Zadig, Maupassant: Pierre et Jean, Maurois: L'Instinct du Bonheur, Jules Romains: La Scintillante.

Pädagogik.

(2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Pädagogik. Erziehung und Unterricht in Altertum, Mittelalter und Neuzeit mit Herausarbeitung der wichtigsten Probleme: Erziehungsziel und Bildungsideal, körperliche und geistige Bildung, staatliche und private Erziehung, Einzel- und Klassenunterricht, Entwicklung der psychologischen und ethischen Grundlagen der Erziehung. Theorie, Gesetzgebung und Persönlichkeit in ihren Wechselbeziehungen.

Methodik.

(Wöchentlich 1 Std. für alle Schüler, eine zweite Stunde für die Hälfte der Klasse.)

a) Unterstufe. Schifferli. Neben Besprechungen von Aufgaben und praktischen Lehrübungen erfuhren folgende Gebiete eingehende Betrachtung: Einführung der Erstklässler in den Schulbetrieb. Der Rechenunterricht und seine wichtigsten Veranschaulichungsmittel. Der erste Leseunterricht und die wichtigsten Leselehrmethoden. Der Leseunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. Anschauungsunterricht. Gesamtunterricht. Mündliche und schriftliche Sprachpflege. Der erste Aufsatzunterricht. Vom Märchenunterricht und seiner Bedeutung für die Entwicklung der kindlichen Seele. Manuelle Betätigung der Kinder in den verschiedenen Unterrichtsgebieten.

b) Oberstufe. Villiger. (1 Std. für alle, eine zweite Stunde für die Hälfte der Klasse.)

Deutsch: Das Ziel. Anforderungen an das Lesen, Behandlung von Lesestücken. Systematische Übungen in Aussprache und guter Betonung. Der Aufsatz nach Jensen und Lamszus. Briefe und Geschäftsbriefe. Durchführung eines

Diktats. Rechtschreibung. Grammatische Uebungen anhand des Sprachbuchs und anderer Fachwerke. — Rechnen: Durchführung einer Rechenstunde. Das Messen. Das Schätzen von Distanzen, Flächen, Räumen, Gewicht und von Rechenresultaten. Aufstellung von Ansätzen. Veranschaulichungen aller Art. Das Kopfrechnen nach Ebnetter. Rechnungsstellung und Buchhaltung. — Das technische Zeichnen in Kombination mit Heimatkunde, Rechnen und den Realfächern. Durchführung einer Schreibstunde.

Neuzeitliche Richtlinien in Naturkunde, Geographie und Geschichte. — Des Lehrers Arbeit vor Beginn eines neuen Schuljahres.

Die zweite Methodikstunde gilt der Vorweisung praktischer Beispiele und der Einführung der Seminaristen in ihre eigenen Lektionen.

Geschichte.

(2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz. Lektüre von Quellenstücken. Eingehender wurden besprochen die Urgeschichte, die römische und alemannische Zeit, die Entstehung der Eidgenossenschaft, die Ausbildung des Bundesrechtes, das Verhältnis zum Deutschen Reich, zu Frankreich und Italien. Andere Abschnitte wurden in kürzerer Uebersicht besprochen.

Mathematik.

(2 Std.) Dr. Frey. Sphärische Trigonometrie. Astronomie.

Naturkunde.

- a) Geologie (1 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Geologische Grundbegriffe und Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Exkursionen.
- b) Chemisches Praktikum (jede zweite Woche 2 Std.) Dr. Zobrist. Anorganisch-chemische Uebungen. — Dr. Oettli. Im Wintersemester wurden die Stunden wie auch ein Teil der Geologiestunden zur Wiederholung des Unterrichtsstoffes in Biologie benützt.
- c) Physikalisches Praktikum. (Jede zweite Woche 2 Std.) Dr. Frey. Uebungen aus der Wärmelehre, Elektrizitätslehre und Optik.

Geographie.

(1 Std.) Dr. Zobrist, Dr. Oettli. Die Schweiz.

Hygiene.

(1 Std.) Dr. J. Weber. Der Hygieneunterricht nimmt darauf Rücksicht, dass die Schüler dereinst die Träger der hygienischen Volksaufklärung sein sollen. Demgemäss wird besonders eingehend die Lehre von der Ernährung und den

Genussmitteln behandelt. Besonders die Alkoholfrage wird ausführlich und möglichst objektiv besprochen. Ein zweiter Teil umfasst das Gebiet der Infektionskrankheiten, besonders derjenigen des Schulalters und die Tuberkulose. Sodann erhalten die Schüler eine Art Samariterkurs, da der immer noch zunehmende Sport auch vermehrte Unfälle der Schulkinder mit sich bringt, wobei dann der Lehrer die erste Hilfe leisten muss. Endlich wird versucht, die Schüler in das Verständnis der nervösen und seelischen Störungen des Kindesalters einzuführen und sie mit den Schwierigkeiten in der Erziehung schwachbegabter oder geistig gestörter Kinder bekannt zu machen.

Musik.

a) Gesang und Musiktheorie (1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang) Grenacher. Einzelvortrag schwieriger Volkslieder und einfacher Gesänge von Schubert und Schumann. Ueberblick über den Liederzyklus »Die Winterreise« von Schubert. Akkordlehre. Zusammenfassendes über die Methodik des Schulgesanges.

Chorgesang: Lieder aus Lobeda und Eidgenoss II. Aus den Waldliederlein von H. Schein. Psalm für Chor, 2 Violinen und Orgel von Hch. Schütz. Alte Weihnachtslieder, z. T. mit Instrumenten, für die Jahresschlussfeier. Chöre von Schubert, Schumann, Silcher, Hegar, Suter, Leu und Paul Müller.

b) Klavier- und Orgelspiel (7 Abteilungen zu je 1 Stunde wöchentlich) Grenacher. Klavier: Neben einfachen Stücken (Klassiker, Schumann, Gurlitt und Rowley), Kompositionen von Bach (englische Suite in G-moll, Klavierkonzert für 3 Klaviere in C-dur), Schumann (Phantasiestücke und Romanzen), Schubert (Impromptus), Brahms (Variationen über ein Thema von Haydn), Debussy (Arabesken), Skrijabin (Préludes); Sonatinen von Goetz; Sonaten von Mozart, Beethoven und Schubert.

Orgel: Bach (8 kleine Präludien und Fugen, aus Band 2 und 4 der Peters-Ausgabe, viele Vorspiele aus dem Orgelbüchlein), Choralvorspiele von Walther, Buxtehude und andern vorbachischen Meistern; Präludien und Fugen von Buxtehude; Choralvorspiele von Reger.

c) Violine (3 Abteilungen zu je 1 Stunde wöchentlich). Rungg. Lagenspiel, angewandte Bogentechnik, Etüden von Küchler bis Kreutzer. Konzerte und Sonaten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Vortragsstücke mit Klavierbegleitung, Duette für 2 Violinen oder für Violine und Viola. Bach Cello-Sonaten für Violine von Ebner. 2 Schü-

ler spielen Bratsche (Konzerte von Händel, Stamitz, Stücke von Bach, Galeotti etc.) Einige wenig begabte Schüler spielen Etüden und Stücke, die die III. Lage nicht überschreiten.

Zeichnen.

(2 Std.) S c h n e i d e r. Erweiterung der Aufgaben der III. Klasse. Dazu Durcharbeiten eines methodischen Lehrganges für das Zeichnen an der Volksschule.

Modellieren: Siehe III. Klasse. Dazu einfache figürliche Aufgaben.

Lehrmittelpraktikum.

(Alle 3 Wochen 1 Stde.) S c h n e i d e r. Bau von einfachen experimentierfähigen Modellen für den Unterricht an der Volksschule. Reliefbau.

Turnen.

(3 Std.) H i r t. a) Praktische Arbeit wie die 3. Klasse. Erweiterung der Stoffgebiete: in der Leichtathletik mit Hürdenlauf und Stabhochsprung.

Im Skilauf und Schwimmen speziell methodische Durcharbeitung des Stoffgebietes mit Berücksichtigung des Rettungsdienstes.

b) Methodisch: Durcharbeitung des ganzen Schullehrstoffes in Form von Übungslektionen.

Fakultative Fächer.

Religionslehre.

P f y f f e r. I. Kurs. (1 Std. 6 Schüler der I. und II. Kl.) Einführung in das neue Testament. Lektüre ausgewählter Abschnitte mit besonderer Hervorhebung des ethischen Gehaltes.

II. Kurs. (1 Std. 7 Schüler der III. und IV. Klasse.) Aus den Anfängen der christlichen Kirche: die Welt beim Eintritt des Christentums, das Augusteische Zeitalter, Religion und Philosophie der Griechen und Römer, das Eindringen der orientalischen Kulte (aus Kleinasien, Syrien, Aegypten und Persien) und der Synkretismus in der römischen Kaiserzeit. Die Bekehrung der alten Welt zum Christentum. Christentum und Judentum. Das Christentum und der römische Staat. Die innere Auseinandersetzung zwischen Christentum und Heidentum im Kampfe gegen den Gnostizismus.

Seitdem im Religionsunterricht je zwei Klassen kombiniert sind, muss der im Lehrplan vorgeschriebene Stoff auf zwei Jahre verteilt werden. Im Schuljahr 1934/35 wurden behandelt: I. K u r s. Grundzüge der semitischen Religionen, Geschichte der Israeliten; Einführung in das alte Testament; ausgewählte Abschnitte desselben; speziell berücksichtigt wurden die Propheten. — II. K u r s. Kirchengeschichte des Mittelalters: das Christentum bei den Germanen und Slawen. Papsttum und Kaisertum, Mönchstum und Klosterleben (mit Betrachtung des Klosters Wettingen und seiner Kunstwerke), mittelalterliche Kunst und Wissenschaft, Scholastik und Mystik.

Latein.

Pfiffer, I. K u r s. (2 Std., 9 Schüler der I. und II. Klasse.) Lektüre: Caesar, *Bellum Gallicum*, lib. VII: *Bellum Vercingetorigis*, lib. VI: *Mores Gallorum et Germanorum*, Ovid, *Metamorphosen*: *Quattuor aetates*, *Raptus Proserpinae*, *Pyramus et Thisbe*, *Philemon et Baucis* u. a. Syntax: Kasuslehre, Pronomina, Infinitiv und Partizipien.

II. K u r s. (2 Std., 4 Schüler der III. und IV. Klasse.) Lektüre: Sallustius, *de conjuratione Catilinae*. Horatius, Oden und Epoden. — Syntax: Die Modi in Haupt- und Nebensätzen.

Da auch im Latein immer zwei Klassen vereinigt sind, muss der Stoff von Jahr zu Jahr wechseln. Im vorigen Jahr wurde behandelt: I. K u r s: Livius, lib. XXI. Der 2. punische Krieg; Vergilius, lib. II. Die Eroberung von Troja. — II. K u r s: Cicero, Catilinarische Reden. Lyrische Dichtungen von Catullus, Ovidius, Tibullus, Martialis, Ausonius, Vergils IV. Eclogie.

Italienisch.

Dr. Keiser. I. K l a s s e (2 Std., 9 Schüler). Grammatik aus Alge, Lektüre: »Il più bel giorno della vita« (De Amicis). Schriftliche Uebungen, riassunti, Konversation, Berichte aus der Zeitung »Corriere del Ticino«.

II. K l a s s e. (2 Std., 7 Schüler). Grammatik nach Donati. Lektüre von Novellen zeitgenössischer Autoren aus der Anthologie Gerig-Wartburg. Schriftliche Uebungen, Briefe, riassunti, Konversation, Gedichte, Zeitung.

III. K l a s s e. (2 Std., 10 Schüler). Wiederholung einzelner Kapitel der Grammatik mit Uebungen. Lektüre: Novellen, Teile aus Memoiren von S. Pellico und Garibaldi, I Promessi Sposi, aus der Anthologie Gerig-Wartburg. Briefe,

Gedichte, riassunti, kleine Schülervorträge, Konversation. Zeitung.

IV. Klasse. (2 Std., 5 Schüler). Grammat. Wiederholungen. Schriftliche Uebungen, Konversation, Zeitung. Lektüre: Bianca De Maj: Maddalena. Rosa-Ciampitti: Prima antologia degli scrittori sportivi. Dante: Divina Commedia. L'Inferno.

Englisch.

Dr. Keiser. I./II. Klasse. (2 Std., 13 Schüler der I. und 7 der II. Kl.) Uebungen aus »Brush up your English«, Grammatik, Résumés, Briefe, Konversation, Zeitung. Lektüre: R. Kipling: Jungle Stories.

III/IV. Klasse. (2 Std., 6 Schüler aus der III. und 4 Schüler aus der IV. Kl.) Résumés, schriftliche Uebungen, Briefe, Konversation, Zeitung. Lektüre: Galsworthy: On the Roof. B. Shaw: You never can tell (Tauchnitz), Arnold Bennet: Short Stories (G. Harrap).

Landwirtschaftslehre.

(II. Klasse, 18 Schüler, Sommer 1 Std.) Fritsch. I. Bienenzucht. Leben der Bienen. Bienenwohnungen. Pflege der Bienen. Wabenbau. Schwarmbetrieb. Behandlung der Schwärme. Künstliche Mittelwände und ihre Verwendung. Honigernte. Ein- und Auswinterung. Aufbewahrung der Wabenvorräte. Der Unterricht wurde ausschliesslich im Bienenstand erteilt, und die Besorgung der Arbeiten lag meistens den Schülern ob.

II. Obstbau. Die Erziehung junger Bäume. Die Veredlungsarten, Okulieren, Kopulieren, Pfropfen, verbunden mit praktischen Uebungen.

Instruktionsstunde.

(1 Std. Im Sommer von 36 Schülern der III. und IV., im Winter von 56 Schülern der II., III. u. IV. Klasse besucht.) Grenacher. Die Schüler der III. und IV. Klasse dirigieren 1—4-stimmige Lieder verschiedener Zeiten in homophonen und polyphonen Sätzen. Ziel: Sichere Schlagtechnik, Schärfung des Gehörs für Intonation, Dynamik und Aussprache; ferner werden die Schüler angehalten, die Lieder, die sie einzustudieren haben, aus dem Geist der betreffenden Zeit heraus zu verstehen und zu interpretieren.

Choral.

(1 Std., nur im Sommer). Grenacher.

III. Klasse (9 Schüler). Einführung in den Orgelbau. Uebungen im Registrieren und im Abhören von Registern.

Gegenüberstellung von protestantischem und gregorianischem Choral. Der protestantische Choral und seine Verwendung in der Kirchenmusik von Scheidt bis Kaminski. Besuch der neuen Orgel in Spreitenbach.

IV. Klasse. (6 Schüler.) Uebungen im Choralspiel, Choralvorspiele. Die Kompositionsformen der protestantischen Kirchenmusik. Behandlung von Orgelliteratur für den gottesdienstlichen Gebrauch. Ueber die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes.

Liturgik.

(1 Std., nur im Sommer.) Schumacher.

III. Klasse. (4 Schüler.) Theoretisches über Choral, Kirchenjahr und Liturgik. Eingehendes Studium des Choral-Requiem (Responsorien). Einzelne Sätze auf zweistimmigen Requiems.

IV. Klasse. (1 Schüler.) Choral-Messen für das Lobamt. Aufbau der Vesper, Ueben der gebräuchlichsten Psalmen (Solfeggien).

Kammermusik.

(1 Std., 8 Schüler.) R u e g g. (Vorgerückte Schüler aus allen 4 Klassen.) Diese Stunde wurde vor allem benutzt für die Vorbereitung der Kammermusikstücke, die in den Hauskonzerten gespielt wurden. Ausserdem wurden noch gespielt: Duette für Violine und Viola (Spohr, Mozart), Triosonaten (Corelli, Händel) und Streichquartette (Haydn, Mozart, Schubert).

Orchester.

(1 Std., 18 Schüler.) R u e g g. In der Orchesterstunde wurde nur das geübt, was in den Hauskonzerten, am Schülerabend und an der Zensur zum Vorspiel kam: Bach: Suite für Streicher und Flöte in C-dur. Schein: Suite für Streichorchester. Händel: Ballet-Musik für Streicher und Flöte. Dowland: Pavanen. Pachelbel: Partie für Streicher. Bach: I. Satz aus dem C-dur Konzert für drei Klaviere und Streichorchester.

VI. Die Übungsschule.

Die Schülerzahlen betrugen in der 1.—4. Klasse 12, 14, 8, 7, total 41, in der Oberschule 16, 16, 5, 3, total 40. Aus der 5. und 6. Klasse erfolgen jährlich durchschnittlich 10 Uebertritte in die Bezirks- und Sekundarschule, und ebenso gross ist die Zahl der altershalber austretenden Schüler. Die Oberschule

muss darum jeden Frühling nicht nur die bisherige 4. Klasse der Uebungsschule, sondern auch noch 10 Kinder aus den Schulen von Wettingen-Dorf übernehmen, was den Gang der Arbeit sehr erschwert.

Die Schüler der vierten Seminarklasse sind verpflichtet, sich jede Woche zweimal bei den Lektionen der beiden Uebungslehrer einzufinden und nach Weisung und unter Aufsicht derselben auch selber eine Stunde Unterricht zu erteilen.

Schifferli und Villiger.

VII. Die Arbeitsschule.

Ende des Schuljahres zählt die Arbeitsschule in den beiden Abteilungen 26 Schülerinnen, 2 sind während des Jahres ausgetreten.

Die Schulzeit beendet haben 4 Schülerinnen.

Wir arbeiteten nach dem aarg. Lehrplan für Arbeitsschulen; im besonderen nach demjenigen des Bezirks Baden.

F. Brunner.

VIII. Die Bürgerschule.

Die 4. Seminarklasse wurde im Wintersemester mit der Führung der Bürgerschule vertraut gemacht.

Jos. Bopp.

IX. Bibliothek und Lesezimmer.

Die seit Herausgabe des neuen Nachtrages zum Fachkatalog erworbenen Eingänge für die Bibliothek sind aufgezeichnet in einem Katalog, der zur allgemeinen Benützung im Lesezimmer aufgelegt ist.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahre im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratissendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt; Aargauer Volksblatt; Badener Fremdenblatt; Badener Tagblatt; Botschaft; Bremgarter Volksfreund; Brugger Tagblatt; Freiämter Zeitung; Freier Aargauer; Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee; Fricktaler; Fricktaler-Bote;

Goetheanum; Landschäftler; Lenzburger Zeitung; Neue Aargauer Zeitung; Reussbote; Schweizer Freie Presse; Seetaler; Volksstimme aus dem Fricktal; Wohler Anzeiger; Wynentaler Blatt; Zofinger Tagblatt; Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und das Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1934. Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion 1934. — Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen, 21. Jahrgang 1935.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1933.

Von Ungenannt: Abonnement auf «Neue Zürcher Nachrichten»; «Die Schildwache»; «Die Front»; «Schweizer Nationale Hefte».

Von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie in Baden: BBC-Mitteilungen.

Von der Gesellschaft der Biedermeier in Baden (Hr. Bezirkslehrer Haller in Turgi): Badener Neujaarsblätter 1936.

Von der Redaktionskommission der Brugger Neujaarsblätter in Brugg, durch Herrn Dr. W. Hauser: Brugger Neujaarsblätter 1936.

Neujaarsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, 269. Stück 1936: Dr. Hans Widmer, Die Stadt Winterthur in der Krise 1930—34.

Von Hrn. Direktor Vogler in Zürich: Abonnement auf »Der Bindebogen«.

Von der Redaktion des »Freien Aargauer« in Aarau: Literarische Beilage »Nach des Werktags Arbeit« für das Jahr 1934.

Vom Aargauischen Lehrerverein: 100 Jahre aargauische Bezirksschule.

Vom Verein ehem. Bezirksschüler von Zofingen: Die Bezirksschule Zofingen 1835—1935.

Vom Rektorat der Bezirksschule Baden: Hundert Jahre Bezirksschule Baden.

Von der Stadtbibliothek Zofingen: Katalog Band II.

Von der historischen Gesellschaft Freiamt: Unsere Heimat, IX. Jahrgang 1935.

Von der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft: Die alte und neue Rütlibroschüre.

Von K. Killer, Nationalrat: Die wirtschaftliche Bedeutung einer durchgehenden Sustenstrasse. Denkschrift.

Von Albert Steffen, Werke. 24 Bände.

Von Dr. W. Merz, Aarau: Das Amt Hitzkirch in den Freien Aemtern.

Von Dr. G. Clivio, St. Gallen: Hans Carossa.

Von Nold Halder, Lenzburg: Die helvetische Zentralzuchtanstalt Baden.

Von H. Welti, Döttingen: Die Freiherren von Roll zu Bernau.

Von Dr. H. Kaegi, Zürich: 10 Exemplare des Kalenders: »Schutz und Schild« 1936.

Von Dir. A. Frey: Schweizer. Jagd-Zeitung. — Schweizer Kunst. — Schweizer Monatshefte. — Heimatschutz. — Mitteilungen des deutschschweizerischen Sprachvereins.

Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

Der Bibliothekar.

*

An dieser Stelle sei auch wärmstens verdankt eine Schenkung von 25 Stück »Musik«, neue Gedichte von Walter Dietiker, die uns der aus dem Aargau stammende Verfasser zur Austeilung an die Schüler der IV. Klasse übermittelt hat.

X. Die Seminarfeuerwehr.

Ihr gehören alle internen Schüler an. Sie umfasst 2 Leitern- und ein Hydrantencorps. Die 3 Abteilungschefs erhalten ihre Ausbildung jeweilen am Ende des 3. Schuljahres in den vom kantonalen Versicherungsamt durchgeführten Feuerwehrkursen. Im Laufe des Sommersemesters finden 4 Instruktionsübungen statt; die Herbstübung wird gewöhnlich mit der Dorffeuwehr Wettingen zusammen durchgeführt.

F. Schifferli.

XI. Ausflüge und Sporttage.

Die dreitägigen Schulreisen wurden am 2. Juli angetreten.

I. Klasse. Begleiter: Dr. Keiser.

Reiseweg: Brünig - Meiringen - Grosse Scheidegg* - Faulhorn — Grindelwald* - Kleine Scheidegg - Männlichen - Wengen - Lauterbrunnen - Thunersee - Bern - Wettingen.

Diese Fahrt durch eines der schönsten und berühmtesten

* Nachtherberge.

Gebiete der Schweiz brachte uns nicht das erhoffte Erlebnis. Andauernd schlechtes Wetter liess uns fast nichts von all' den Herrlichkeiten sehen. Am ersten Tag die Reichenbachfälle und die Rosenlauschlucht, am dritten Lauterbrunnen mit dem Staubbachfall waren die wenigen Schönheiten, die uns das Berner Oberland offenbarte. Ein Trost war noch die Heimfahrt über den in strahlender Sonne blaugebreiteten Thunersee, mit seinen reizvollen Ufern und der eindrucksvollen Stockhornkette. Zu erwähnen bleibt schliesslich, dass das Wetter glücklicherweise nicht viel Einfluss auf die gute Stimmung und den Geist der Kameradschaft gewann.

K.

II. Klasse. Begleiter: A. Schneider.

Reiseweg: Bern - Kandersteg - Gemmihöhe* - Engstliggrat - Engstligenalp - Adelboden - Hahnenmoos* - Albristhorn - Hahnenmoos - Lenk - Bern - Wettingen.

Erster Tag: Der sehr schöne Blick beim Aufstieg aus dem Gasterntal ist leider schon durch Nebel verdeckt. In halber Höhe des Gasternwegleins setzt leichter Regen ein, der nach und nach zunimmt und am Daubensee in ein Schneegestöber übergeht. Im Hotel Wildstrubel auf der Gemmipasshöhe sind wir auf warmen Matratzenlagern gut untergebracht. Die Aufnahme durch den neuen Gemmiwirt lässt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, trotzdem das Haus bis auf das letzte verfügbare Plätzchen von Schülern aus Bern und Thun besetzt ist.

Zweiter Tag: Es liegt noch ausserordentlich viel Schnee, so dass der Weg dem Daubensee entlang und hinauf zur roten Kumme ziemlich mühsam wird. Zu sehen ist fast gar nichts, da wir beständig im Nebel gehen müssen. Einzig oben auf dem Uebergang beim Kindbettihorn wird für einen kurzen Augenblick der Wildstrubel sichtbar. Für den ganzen Rest des Tages bleiben wir in dichten Nebel eingehüllt, der uns immer nur um Nasenlänge voraussehen lässt. Nach der Mittagsrast bei Adelboden fängt es wieder an zu regnen, so dass die Gesellschaft ziemlich durchnässt auf dem Hahnenmoos ankommt. Aufnahme und Unterkunft sind auch hier vorzüglich. Die Zentralheizung wird in Betrieb gesetzt, so dass die Kleider bis zum Morgen gut trocken sind.

Dritter Tag: Aus dem vorgesehenen frühzeitigen Aufbruch nach dem Albristhorn wird leider nichts, weil der Regen weiter strömt. Wir warten bis etwa um 10 Uhr auf besseres Wetter und werden dann auf dem kurzen Abstieg nach Lenk noch so ziemlich vom Regen verschont, so dass wir wenigstens nur angefeuchtet in der «Alpenruhe» in Lenk ankommen. Nach einem einfachen, guten Mittagessen geht es zur Bahn. Die See-

fahrt von Spiez nach Thun bildet noch einen freundlichen Abschluss der im übrigen nicht sehr freundlichen Nebelfahrt.

Sch.

III. Klasse. Begleiter: K. Grenacher und M. Ruegg.

Reiseweg: Meiringen - Grimsel - Lauteraarhütte* - Ewigschneehorn - Gaulihütte* - Meiringen - Stansstad - Luzern.

Der Zug trug uns in rascher Fahrt am Vierwaldstättersee vorbei und über den Brünig. Als wir in Meiringen das grosse gelbe Postauto bestiegen, brannte die Sonne heiss vom blauen Himmel. Beim Grimselhospiz begannen wir unsere Wanderung. Sie führte zunächst über die imposanten Staumauern des Grimselwerkes. Der See liegt zwischen hohen, steilen Felswänden. Auf dem Wasser trieben noch grosse, mit Schnee bedeckte Eisschollen; wir glaubten uns in einen Fjord Norwegens versetzt. Am Spätnachmittag erreichten wir den Unteraargletscher. Viele von uns hatten noch nie einen Gletscher gesehen und waren etwas enttäuscht, denn ein Berg von Schutt verbarg das Eis unter sich. In der Dämmerung erreichten wir, nach kurzem, steilem Anstieg vom Gletscher aus, die Lauteraarhütte, wo wir übernachteten.

Um zwei Uhr morgens erhoben wir uns, und nach dem Morgenessen gab uns der Führer Anweisungen, wie wir uns anzuseilen hätten. Im ungewissen Licht der zahllosen Sterne kletterten wir wieder auf den Lauteraargletscher hinunter und folgten dann seiner breiten, schneebedeckten Bahn aufwärts. Nach kurzer Zeit erglühnten die ragenden Berggipfel zur linken Hand im Frühlicht; wir aber wandten uns dem rechten Berghang zu und begannen den jähren Aufstieg zum Ewigschneehorn. Nahe beim Gipfel gab's den letzten Halt, und wir hatten Musse, die prächtige Aussicht zu bewundern. Tief unter uns lag der Lauteraargletscher, darüber erhoben sich zackige Berghäupter in wilder Schönheit, manche mit einem weissen Wölklein reizvoll gekrönt, über allem ein strahlend blauer Hochgebirgshimmel. Der Führer gab das Zeichen, und wir erstürmten, alle Müdigkeit vergessend, den Gipfel des 3331 Meter hohen Ewigschneehorns. Nach kurzem Rasten und Schauen trieb der Führer wieder zum Aufbruch. Ueber Firnfelder ging's dann auf den Gauligletscher hinunter. Nach mancher lustigen Rutschfahrt überquerten wir den Gletscher schräg abwärts und erreichten nach kurzer Wanderung im Fels die Gaulihütte, in der wir die zweite Nacht zubringen wollten. Am frühen Nachmittag langten wir an. Es regnete die ganze Nacht hindurch, aber als wir am Morgen aufbrachen, hörte es im Nu auf.

Durch das wilde Urbachtal stiegen wir in die Tiefe. In fünfstündigem Marsch erreichten wir Innertkirchen. Zum Abschluss unserer Wanderung besuchten wir noch die Aare-

schlucht, dann trug uns die Bahn über den Brünig nach Stansstad, in dessen Strandbad wir unsere müden Glieder kühlten. Eine schöne Fahrt auf dem See brachte uns nach Luzern, von wo wir mit der Bahn heimfuhren.

W. S.

IV. Klasse. Begleiter: Dr. E. Frey.

Reiseweg: St. Moritz — Fuorcla Surlej* - Piz Corvatsch - Pontresina - Berninahäuser - Diavolezza* - Pers - Morteratschgletscher - Pontresina.

1. Tag: Bahnfahrt nach St. Moritz. Auf schmalem Weg, durch die letzten Arven- und Lärchenbestände, erreichten wir den Hahnensee. Während der kurzen Rast genossen wir den herrlichen Blick auf die Seen. Ein Unwetter nahte, und kurz vor Erreichen des Passhotels Fuorcla Surlej hatten wir noch im strömenden Regen zu marschieren.

2. Tag: Unter Leitung des fröhlichen Bergführers Rähmi erstiegen wir, bei klarem Morgenhimmel, den Piz Corvatsch. Die Fernsicht war, obwohl sich nach und nach Bewölkung einstellte, wundervoll. — In der heissen Mittagssonne ging es durch das Roseggthal nach Pontresina, von dort mit der Bahn nach den Berninahäusern. Unser neuer Führer führte uns in zwei Stunden auf die Diavolezza. Ein niedergehender Gewitterregen durchnässte uns vollständig. Trotz Kälte und Nässe zogen wir singend in die Hütte ein.

3. Tag: Alles lag in tiefem Nebel. Neuschnee war gefallen. Leider ohne Aussicht stiegen wir über den Pers- und Morteratschgletscher ab. Nach dem vielen Schnee und Eis wurde der Marsch auf dem Waldweg nach Pontresina besonders erlebnisreich. — Ein fröhliche Heimfahrt beschloss die Reise.

F.

Verteilung des Reisekredits: Auf jeden Teilnehmer entfielen Fr. 13.95, insgesamt:

I. Klasse	Fr. 348.75
II. "	" 320.85
III. "	" 376.65
IV. "	" 348.75
Uebungsschule	" 80.—
Zusammen	<u>Fr. 1475.—</u>

* * *

Das Schlussturnen, mit Wettspielen und Wettkämpfen, fand am 4. Oktober in der Aue zu Baden statt.

Der Skikurs auf der Ibergeregge, 10.—15. Februar, fiel in eine Zeit besonders günstiger Schneeverhältnisse und son-

nigen Höhenwetters. In anstrengender Arbeit wurde das Übungsprogramm durchgeführt. Die zum Abschluss veranstalteten Wettbewerbe und Prüfungen zeigten einen sehr befriedigenden Erfolg. An die Sieger im Klassenwettkampf und an die besten Einzelfahrer konnten von Hrn. Carlo Ringier, Zeichenlehrer in Aarau, Hrn. Dr. jur. Hans Frey, Fürsprech in Baden, und andern Freunden dieses schönen Winterunternehmens gestiftete Bilder als Preise verabfolgt werden.

Die I. Klasse war im Gasthaus zur Passhöhe, die II. im Uto-Haus, die III. und IV. im Lägern-Haus untergebracht. Die Lebensmittel für die Verpflegung lieferte das Seminar. Die gesamten Kosten, Bahnfahrt inbegriffen, beliefen sich für Interne auf Fr. 12.—, für Externe auf Fr. 20.—.

Wir schätzen diese sechs Tage in winterlicher Bergwelt nicht nur des sportlichen und gesundheitlichen Gewinnes wegen, sondern ebenso sehr, weil sie eine vorzügliche Gelegenheit zu einem schönen engern Zusammenleben von Lehrern und Schülern bieten. Es sind Tage anstrengender Arbeit und straffer Ordnung, aber auch reichen Genusses. Die Schüler lieben sie von Jahr zu Jahr mehr und nehmen köstliche Erinnerungen daran ins Seminar und in ihr späteres Leben mit.

XII. Aus der Schul- und Hauschronik.

Am 6. April 1935 schlossen wir das vorige Schuljahr in üblicher Weise durch die Zensurfeier und die Uebergabe der Wahlfähigkeitszeugnisse an die Austretenden ab. Sämtliche 21 Schüler der IV. Klasse, dazu 3 Hospitanten erhielten das Lehrpatent für Gemeindeschulen, 4 Bewerber dasjenige für Sekundarschulen. Einzelne dieser jungen Lehrer hatten das Glück, gleich in eine feste Anstellung eintreten zu können; andere mussten sich für ihr erstes Dienstjahr mit Stellvertretungen begnügen, wie der Zufall sie ihnen brachte. Da die Klassenbestände nun fast regelmässig die zulässige Zahl von 24 erreichen, was im Durchschnitt über den Jahresbedarf an jungen Lehrern hinausgeht, müssen wir uns in der Zulassung von Hospitanten und auswärts ausgebildeten Patentbewerbern auf strengste an die Bedingungen halten, die für die Erstaufnahmen massgebend sind. So haben wir seit 1929 ausnahmslos zu den Aufnahme- und Patentprüfungen nur solche Bewerber zugelassen, deren Eltern im Aargau heimatberechtigt oder dauernd wohnhaft sind.

Für die Aufnahmeprüfungen gingen 56 Anmeldungen ein. Zum ersten Mal nahmen wir die schriftlichen Prüfungen den mündlichen um ungefähr vier Wochen voraus. Die Neuerung hat sich bewährt. Sie gestattete uns, die schriftlichen

Arbeiten einer einlässlichen Durchsicht und Bewertung durch den ganzen Prüfungsausschuss zu unterstellen und aus dem Vergleich der Leistungen in den einzelnen Fächern ein in den meisten Fällen aufschlussreiches Bild der Begabung, des Interesses, des eigentlichen Innenlebens der Prüflinge zu gewinnen. Auf Grund eines allseitig erwogenen Urteils trafen wir nun zunächst eine erste Ausscheidung; über die verbleibenden Kandidaten wurden nötigenfalls weitere Auskünfte eingeholt, und aus der folgenden mündlichen Prüfung, die in den Grenzfällen noch über das bisherige Mass hinaus erweitert wurde, gingen dann diejenigen Kandidaten hervor, die wir, nicht nur nach ihren Leistungen, sondern auch nach ihrer ganzen Wesensart, als die geeignetsten für den Lehrerberuf zu erkennen glaubten.

Das neue Schuljahr, das am 29. April eröffnet wurde, begann mit folgenden Klassenbeständen:

I. Klasse	24 Schüler
II. "	22 "
III. "	25 "
IV. "	24 Schüler, 1 Hospitant

Im Ganzen 95 Schüler, 1 Hospitant

Im Konvikt wohnten 68 Schüler, bei ihren Angehörigen oder in Privatpensionen 27 und 1 Hospitant.

Die Staatsstipendien, im Gesamtbetrag von Fr. 9000.—, wurden gemäss Antrag der Lehrerschaft zugeteilt an

10 Schüler der	I. Klasse, je Fr.	80—360.—, zus. Fr.	1500.—
8 "	II. "	80—260.—, "	1240.—
18 "	III. "	100—300.—, "	3600.—
12 "	IV. "	80—380.—, "	2660.—
Zusammen			<u>Fr. 9000.—</u>

Das Adrian Schmid'sche Stipendium, für Seminaristen aus dem Fricktal, Fr. 500.— jährlich, fiel in Beträgen von Fr. 40.— bis Fr. 100.— an 1 Schüler der I., 3 der II., 1 der III. und 2 der IV. Klasse.

Die Ferien waren angesetzt auf die üblichen Zeiten:

Frühlingsferien: 8. bis 27. April;

Sommerferien: 15. Juli bis 10. August;

Herbstferien: 7. bis 25. Oktober;

Weihnachtsferien: 23. Dezember bis 4. Januar.

Der Dorfschuldienst der IV. Klasse dauerte von Anfang des IV. Schulquartals bis 11. Januar. Er ist nun aus dem Stadium des Versuchs in dasjenige einer dauernden Ein-

richtung übergegangen. Die Lehrer, an die wir uns wendeten, erleichterten uns die Durchführung, indem sie unserem Ansuchen sogleich ohne Ausnahme entsprachen und sich mit erfreulichem Eifer und Verständnis der Aufgabe annahmen. Wir danken aufs beste für dieses Entgegenkommen und für die Förderung in der Unterrichtspraxis, die unsere Schüler erfahren haben. — Diese zehn Tage zusammenhängenden Schuldienstes und die Skiwoche üben auf die Schüler der vierten Klasse in dem arbeitsreichen Schlussquartal eine wohltuende, belebende Wirkung aus.

Die Lehrerkonferenz versammelte sich zu 18 Sitzungen. Neben den ordentlichen Geschäften behandelte sie neuerdings die Frage der Aufnahmeprüfungen; sie entschloss sich einstimmig zur Beibehaltung des neuen Verfahrens, das noch weiter ausgebaut werden soll in der Berücksichtigung der allgemein menschlichen Qualitäten der Angemeldeten. Sie nahm ferner auf Einladung der Erziehungsdirektion Stellung zum Entwurf eines neuen Lehrplans für Bezirksschulen; dabei kam sie zu dem Ergebnis, die angestrebte Unterrichtsreform sei nicht durch gesteigerte Anforderungen im Sachunterricht, sondern durch eine Vertiefung der formalen Bildung, vor allem in der Pflege der Muttersprache, und durch vermehrte Betonung der gemüt- und willensbildenden Werte zu suchen. — Einer vom Verein ehemaliger Kantonsschüler ausgehenden Anregung zur Schaffung einer Berufsberatungsstelle für aarg. Mittelschulen pflichtete sie gerne bei. — Endlich sprach sie sich auch wiederholt zur Frage der Neubesetzung der Stelle eines Verwalters und Konviktführers aus, wobei sie immer wieder bei der Abwägung aller Verhältnisse zu dem Schlusse kam, der bisherige Zustand biete am meisten Gewähr für einen geordneten und gedeihlichen Gang unseres Haushalts und des gesamten Konviktlebens.

Stellvertretungen von kürzerer Dauer versahen Hr. Fritz Müller, Lehrer in Magden, für den im Militärdienst befindlichen Turnlehrer, Hr. Hirt, und Frl. Marie Heimgartner, Baden, für unsere Arbeitslehrerin Frl. F. Brunner, die wegen Krankheit in der Familie für einige Zeit den Unterricht aussetzen musste.

Die Schülerschaft gibt zu keinen besondern Bemerkungen Anlass. Der Seminarturnverein erwarb sich am Kantonalturnfest in Rheinfelden in der 4. Kategorie den 7. Kranz. Die »Libertas« lag in gewohnter Weise ihren statutengemässen Aufgaben ob. Beide Vereine machten mehrfach sonntägliche Ausflüge und belebten das kameradschaftliche Leben durch die Pflege des Gesanges.

Der Gesundheitszustand war während des ganzen Jahres recht gut. Zum erstenmale führten wir die bisher nur beim Eintritt übliche einlässliche Untersuchung der Schüler auch in den drei obern Klassen durch. Dabei konnte der Schularzt, Herr Dr. E. Markwalder jun., eine sehr erfreuliche körperliche Entwicklung der Schüler seit ihrer Aufnahme ins Seminar feststellen.

Zur Unterhaltung und Belehrung fanden im Laufe des Jahres folgende Abendveranstaltungen statt:

9. Juli. I. Musikabend in der Klosterkirche: Orgelwerke, gespielt von K. Grenacher.
20. August. Serenade im Hofe des Kreuzgangs: Werke von Schein und Bach.
20. September. II. Musikabend in der Klosterkirche: Orgelwerke, gespielt von Schülern der III. und IV. Klasse.
8. November. In der Klosterkirche: »Winterreise« von Schubert, gesungen von W. Rössel. Begleitung: K. Grenacher.
15. November. Vortrag von Dir. A. Frey: Simon Gfeller.
22. November. Vortrag von Dr. G. A. Keiser: Rembrandt, I. Teil.
29. November. Vortrag von Dr. E. Frey: Ueber die neuentdeckten Bausteine der Atome.
6. Dezember. Vorführung von Sport- und Turnfilmen durch E. Hirt. (Die Filme und den Operateur stellte uns die Firma Wander A.-G., Bern, in verdankenswerter Weise zur Verfügung.)
16. Dezember. III. Musikabend: Instrumentalvorträge von Klavier- und Orgelschülern.
17. Januar. Vorlesung von Hrn. Robert Stäger, Villmergen, aus seinen mundartlichen Schilderungen: Freiamter Land und Volk.
24. Januar. IV. Musikabend: »Die schöne Müllerin« von Schubert, gesungen von Hrn. Hans Dietiker, Lehrer in Habsburg.
31. Januar. Vortrag von Dr. M. Oettli: Neuere Forschungen über die Blütenbefruchtung durch Bienen und Hummeln.
14. Februar. Vortrag von Dr. G. A. Keiser: Rembrandt, II. Teil.
21. Februar: V. Musikabend: Lieder von Hugo Wolf, gesungen von Frl. Marie Belart, Brugg.
13. März. VI. Musikabend: Eine Stunde musikalischen Humors. Wir danken allen, die dabei mitgewirkt haben, ganz besonders den Gästen.

Die Weihnachts- und Jahresschlussfeier fand in üblicher Weise am 20. Dezember statt.

Den Schülerabend, am 8. Februar, im »Roten Turm« Baden, eröffneten wir wieder durch eine Aufführung, die zunächst eine Wiedergabe des einaktigen Bühnenspiels »Notker der Stammer« von Hans Beerli, dann in bunter Folge Lieder, Orchestervorträge, Szenen aus Molière und turnerische Übungen brachte. Die Bühnenausstattung für die erste Programmnummer hatte Hr. Zeichenlehrer A. Schneider unter Mithilfe der Schüler angefertigt.

An der Zensur werden folgende Instrumentalsätze und Lieder zur Wiedergabe gelangen: J. S. Bach, Konzert in C-dur für 3 Klaviere und Streichorchester, 1. Satz; Schubert, Nachtmusik für Chor und Klavier; R. Schumann, Romanze in Fis-dur für Klavier; Volkslied »Der Winter ist vergangen«.

Erwähnen wir noch, dass unsere Schülerschaft im Sommer bei passenden Gelegenheiten das Kurtheater in Baden, im Winter einzelne Aufführungen in Stadttheater und Schauspielhaus Zürich und fast vollzählig das Tellspiel in Wettingen besuchte, und endlich, dass sie am 5. September auch der Truppenschau in Ettiswil beiwohnte, so ist ungefähr dargestellt, wie in die Schularbeit, über die ein früheres Kapitel berichtet, Stunden belehrender und erheiternder Abwechslung eingestreut waren.

* * *

Als katholischen Geistlichen an der Klosterkirche wählte der Regierungsrat an Stelle des von Wettingen weggezogenen Hrn. Pfarrer Schönenberger dessen Nachfolger, Hrn. Pfarrer Otto Schnetzler. Wir hatten Gelegenheit, den neuen Geistlichen bei Anlass der Einsetzungsfeier in Wettingen-Dorf am 5. Mai 1935, willkommen zu heissen.

Die Leitung des Messchors ging auf Anfang des Winterhalbjahrs von Hrn. Grenacher auf Hrn. Lehrer J. Bopp, in Wettingen über.

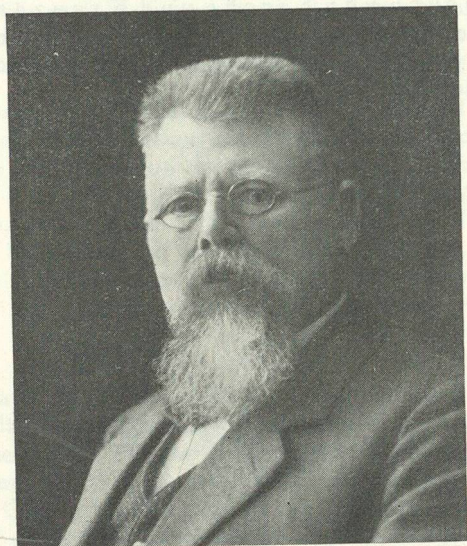
* * *

Von den Bauarbeiten im Seminar und in dessen Umgebung verzeichnen wir hier als die wichtigsten die Erstellung eines neuen Granittrottoirs beim Seminareingang, längs der Marienkapelle und der Bibliothek; die damit im Zusammenhang ausgeführte teilweise Erneuerung der Schächte und Wasserleitungen in beiden Höfen; die Neuinstallation der elektrischen Licht- und Kraftleitungen und andere Neuerungen und Verbesserungen in der Waschküche; Erhaltungsarbeiten in der Bibliothek, in Schüler- und Lehrzimmern, sowie in den Lehrerwohnungen; gänzliche Erneuerung eines Zimmers in der Direktionswohnung, notwendig geworden durch die im Vorjahr ausgeführten Sicherungsarbeiten im untern Stockwerk; Ausbesserung der

Gartenmauer an der Westgrenze, der Stützmauer im Direktionsgarten und derjenigen im Sommerabteigarten; Reparaturen an der Einfriedigung der Lehrergärten; in der Kirche Gewölbeversicherung und Stützarbeiten im Dach des nördlichen Seitenschiffs; Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der Sakristei; Instandstellung der Orgel mit Verbesserung der Echomechanik. Am meisten beschäftigte uns die seit Jahren schon in Besprechung stehende Erweiterung des Turn- und Spielplatzes. Eben da diese Blätter in den Druck gehen, sind die Ausführungsarbeiten nun endlich in Gang gekommen.

Zum Besuch von Kirche und Kreuzgang fanden sich im Laufe des Jahres ausser vielen Einzelgästen zahlreiche Vereine und Schulen, sowie Gruppen von Studierenden aus Zürich und Basel ein.





J. J. Ryffel

Musikdirektor am Seminar von 1883—1931.

Ab
gew
geg

Alt
Jah
Das
Ein
aus
das
seit
Sch
sch
füll

däc
alle
cho
eins
Im
die
am
eins
nac
lisc
des
Win
ges

Ab
doc
Leb
hab

J. J. Ryffel

Musikdirektor am Seminar von 1883—1931.

Am 2. Oktober 1931 nahm Hr. Ryffel von unserer Anstalt Abschied. Die Ansprachen, in denen damals seine Verdienste gewürdigt wurden, sind im Jahresbericht von 1931/32 wiedergegeben.

In voller Rüstigkeit verliess er uns, um in Aarau seine Altersmusse zu geniessen, und verbrachte dort einige schöne Jahre. Da starb ihm, im Juli 1934, seine treue Lebensgefährtin. Das war ein Riss in sein stilles Glück, der nicht mehr ausheilte. Ein Leiden, das schon länger in ihm sass, aber erst jetzt spürbar ausbrach, fand einen Menschen, der gelassen, ohne Widerspruch, das Ende kommen sah. Noch leitete er im letzten Herbst, wie seit Jahrzehnten, an der Jahreskonferenz in Bremgarten den Schlussgesang. Er fühlte, dass es den Abschied von der Lehrerschaft bedeutete. Wenige Wochen später, am 24. Oktober, erfüllte sich diese Ahnung durch einen raschen, gnädigen Tod.

Und wieder vereinigte uns ein Herbsttag zu seinem Gedächtnis. Es war eine Trauerfeier, an der man das Dabeisein aller Herzen verspürte. Vor dem Sterbehaus sang der Seminarchor. Die Musikgesellschaft Wettingen-Kloster geleitete ihren einstigen Freund und Berater mit einer Trauerweise zu Grabe. Im Krematorium eröffnete und beschloss der Lehrerengesangsverein die Feier durch Lieder, deren ergreifender, vollendeter Vortrag am deutlichsten Zeugnis ablegte von der Gesangskultur, zu der einst der Verstorbene den Grund gelegt hat. Die Herren Grenacher und Ruegg entboten ihrem Kollegen den letzten musikalischen Gruss. Herr Pfarrer Oser in Aarau zeichnete das Bild des Lebens und der Persönlichkeit, Seminardirektor Frey das Wirken Ryffels im Dienste der Lehrerbildung und des Volksgesangs im Aargau.

Wir haben von dem unvergesslichen Menschen und Lehrer Abschied genommen, bewegt vom Leid der Trennung und doch im Innersten erhoben von der schlichten Schönheit dieses Lebens und erfüllt vom Dank dafür, dass wir daran Anteil haben durften.



Jakob Fritschi

Seminarverwalter und Konviktführer von 1912—1935.

Jakob Fritschi

Seminarverwalter und Konviktführer von 1912—1935.

Es kündete sich seit langem schon an, dass das Leben unseres Kollegen der ewigen Ruhe entgegenreifte. Er war ja immer der lauten Welt weniger zugetan gewesen als der traulichen Enge seines Familienkreises; aber im Laufe des letzten Sommers und Herbstes fiel es uns doch mehr und mehr auf, wie sehr er sich der Stille und Einsamkeit zuneigte. Er wehrte sich mit aller Tapferkeit gegen das Leiden, das an seiner Kraft zehrte; umsonst — Mitte November musste er das gewohnte Tagewerk aufgeben, und am 4. Dezember löschte sein Leben aus.

Seit 1912 hat Hr. Fritschi auf seinem verantwortungsvollen Posten gestanden. Man gibt sich erst bei der Notwendigkeit einer Neubesetzung Rechenschaft darüber, was diese Stelle für die Erziehung des Lehrernachwuchses bedeutet und wie schwer es ist, den rechten Mann dafür zu finden. Mit seiner Wahl aber hatte man eine wirklich glückliche Hand gehabt; denn in Herrn Fritschi vereinigten sich die Vorzüge der erforderlichen Ausbildung und beruflichen Vorbereitung mit den menschlichen, den erzieherischen Eigenschaften, die der Posten verlangt. Das hat sich überzeugend erwiesen in den nahezu 24 Jahren seiner Tätigkeit am Seminar.

Jakob Fritschi war einmal selber Schüler dieser Anstalt gewesen, in den Jahren 1884—88. Er wusste aus eigenem Erlebnis, mit welchen Hoffnungen und Besorgnissen, Gedanken und Empfindungen ein 16-jähriger Jüngling aus der Stille eines dörflichen Vaterhauses ins Seminar eintritt; wie schwer es ihm oft wird, sich in dieser neuen Welt zurechtzufinden; was Heimweh ist; welche Versuchungen der neue Lebenskreis in sich schliesst; wie eine echte Kameradschaft entsteht und was sie unter werdenden Lehrern zu bedeuten hat. So war es ihm Herzensbedürfnis, den jungen Leuten in den Nöten dieser Jahre beizustehen, sie auf den rechten Weg zu weisen und ihnen Wettingen soviel als möglich zur zweiten Heimat zu machen. Er tat es ohne viele Worte, oft so unvermerkt, dass sie die Absicht kaum inne wurden. Er wusste, was ein wohlwollendes, heiteres Wort vermag, wie glücklich sich ein junger Mensch von unver-

bildeten Wesen fühlt, wenn er unvermutet spürt, dass man sich innerlich seiner annimmt; wenn ihm ein bisschen elterlicher Aufmerksamkeit und Wärme zuströmt. Am deutlichsten wurde diese Anteilnahme offenbar, wenn ein Schüler hilfs- und trostbedürftig war, in Tagen der Krankheit oder wenn von daheim eine beunruhigende Botschaft kam. Da fühlte er sich wahrhaft geborgen in der innern und äussern Fürsorge, mit der sich der Herr Verwalter und seine ihm in allem so wesensähnliche Gattin seiner annahmen.

Unser lebenskundiger, innig mit der Heimat verbundener Kollege kannte aber anderseits auch die Wünsche, die unser Volk an die erzieherische Ausbildung seiner Lehrer zu stellen pflegt, und die Aussetzungen daran, die dann und wann laut werden. Er unterschied genau, was daran berechtigt war und was nicht, und er durfte das sichere Bewusstsein haben, dass der Geist, in dem er das Konvikt führte, jeder gesunden Forderung entsprach — wenn es nun auch nicht immer gelang, die jungen Geister alle in die gewünschten Bahnen zu lenken.

Herr Fritschi suchte die Schüler so erziehen zu helfen, dass sie sich später als Lehrer auch in den einfachsten Verhältnissen wohl fühlen und den Anschluss an das Volk gewinnen sollten. Er hielt auf gewissenhafte Pflichterfüllung und Wahrung von Ordnung und guter Sitte. Leicht verzieh er eine Verfehlung, die jugendlicher Unbesonnenheit entsprang, solange ihr nicht niedere Motive zu grunde lagen; wo er aber gemeine Gesinnung durchspürte, da lehnte sich sein empfindsames Ehrgefühl gegen jede Nachsicht auf.

Das war der Konviktvorsteher Fritschi, der Mensch, so wie er seinen Schülern, den gereiften vor allem, im Gedächtnis stehen wird.

Mit dieser bedeutsamsten Seite seines Amtes in Wettingen verbanden sich eine Reihe von Aufgaben, für die Herr Fritschi ausser den Vorzügen seines Charakters auch eine ausgezeichnete berufliche Eignung und Vorbildung mit sich gebracht hatte. Als er im Jahre 1888 das Seminar verliess, ausgestattet mit dem Patent eines Fortbildungslehrers, da gab er sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Neben seiner Tätigkeit an der Volksschule, erst in Rüfenach, später in Lupfig, bildete er sich weiter aus, besonders in gewissen Gebieten des bäuerlichen Könnens und Wissens, in denen er an der neu gegründeten landwirtschaftlichen Schule in Brugg den Unterricht zu erteilen hatte.

Als Vorsteher der Anstalt Landenhof bei Aarau, wo zu seinen Obliegenheiten auch die Bewirtschaftung eines grösseren landwirtschaftlichen Betriebs gehörte, fand er Gelegenheit, sich mit den verschiedensten Fragen und Aufgaben der bäuerlichen Praxis und mit dem dazugehörigen Rechnungswesen vertraut zu machen, ebenso mit der Führung eines Anstaltshaushaltes.

Alles das konnte er nun als Seminarverwalter in grösseren Verhältnissen anwenden. Treu bis ins Kleinste, führte er die Geschäfte des Hauses, väterlich wohlwollend gegenüber den Angestellten, gerecht und billig gegen jedermann, aber auf strenge Wahrung der ihm anvertrauten Interessen bedacht. Diese konnte er mit unerbittlicher Zähigkeit verteidigen, wenn es sein musste. Es kam ihm dabei ein starkes angeborenes Rechtsgefühl, eine reiche Erfahrung und Selbstschulung in Rechtsdingen und die Fähigkeit, seine Gedankengänge klar und überzeugend darzustellen, trefflich zu statten.

Seine besondere Liebe galt der Landwirtschaft. Er war im Herzen seiner bäuerlichen Herkunft treu geblieben. Es bedeutete darum einen schmerzlichen Verzicht für ihn, als die Umstände im Jahre 1928 zur Aufhebung der Landwirtschaft führten. Aber mit rührendem Eifer nahm er sich nun des neu eingeführten Gartenbaus an, den er, wie Bienenzucht und Obstbaumpflege, möglichst auf den Boden selbständiger Schülerarbeit stellte.

So erfüllte Herr Verwalter Fritschi jegliche Pflicht an unserer Anstalt mit vorbildlichem Verantwortungsgefühl und einem ungewöhnlichen praktischen Geschick. Seine Arbeit war segensreich und sichert ihm die dauernde Dankbarkeit des Seminars und der Lehrergeneration, die er heranbilden half.

Und wie sein menschliches Wesen aus der beruflichen Arbeit zu Tage trat, so lernten wir es auch im täglichen Verkehr kennen. Wenn wir heute auf die ganze Erscheinung des Dahingeschiedenen zurückblicken, dann steigt ein Bild vor uns auf, das wir in freundlichster Erinnerung behalten werden: Diese bäuerlich charaktervolle Gestalt, ihr bescheidener, anspruchsloser, gerechter Sinn — es war ein Mann von einheitlichem, schönem Gepräge und guter Heimatart.

Am 7. Dezember fand in der Klosterkirche die Trauerfeier statt. Sie wurde durch Orgelspiel und ein Lied des Schülerchors eingeleitet. Der Seminardirektor nahm im Namen der Anstalt in Worten warmer Anerkennung und herzlichen Dankes von dem verstorbenen Mitarbeiter Abschied. Hr. Pfarrer Held ent-

warf ein umfassendes Lebens- und Charakterbild. Diese Erinnerungsworte waren eingerahmt von Vorträgen des Seminarchors, der Herren Grenacher und Ruegg, des Reformierten Kirchenchors und der Musikgesellschaft »Harmonie« Wettingen-Kloster.

*

Eben für den folgenden Tag, den 8. Dezember, war eine Abendfeier zum Gedächtnis des Herrn J. J. Ryffel vorgesehen. Sie galt nun auch dem Abschied von Hrn. Fritschi. Es wirkten dabei ausser dem Seminarchor, dem Seminarorchester und den beiden Musiklehrern auch der Männerchor »Eintracht«, die Musikgesellschaft »Harmonie« Wettingen-Kloster und der Messchor des Seminars mit. In die Mitte der Darbietungen war ein kurzes Gedenkwort eingelegt. Der zahlreiche Besuch der Feier bezeugte das Ansehen und die grossen Sympathien, welche die beiden Seminarlehrer bei der Bevölkerung unseres Klosterbezirks genossen haben.



Prüfungen 1936.

Wahlfähigkeitsprüfungen:

Schriftlich: 16., 17. und 18. März.

Für Sekundarlehrer: 27. März.

Mündlich: 26., 27. und 28. März. *)

Turnen: 20. März.

Lehrproben: 19. und 21. März.

Jahresprüfungen:

I., II. und III. Seminarklasse: 30. März bis 1. April

Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Uebungsschule: Ebenso.

Arbeitsschule: 26. März, nachmittags.

Bürgerschule: 21. März, nachmittags.

Zensur und Uebergabe der Patente an die Austretenden:

4. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmeprüfung:

Schriftlich: 7. März. Mündlich: 6. und 7. April.

Eröffnung des neuen Schuljahres:

Montag, den 27. April, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1936 Geographie, Chemie und Musik bestimmt.